

Im Flammenmeer

Von Crucifer

Im Flammenmeer

So muss sich fliegen anfühlen, komplett schwerelos, den Wind auf der Haut, Wolken die an einem vorbeiziehen.

Und unter sich die Erde, wo man alle Sorgen und Kummer zurück gelassen hat.

Das einmalige Gefühl von Freiheit, gelöst von den Ketten, die einen am Boden festhalten.

Ein Rausch der die Sinne betört und für diesen einen Augenblick alles andere vergessen lässt.

Genau das war das Gefühl, welches durch ihre Adern strömte, als sie seine Lippen auf ihren spürte. Das Kribbeln, das er auslöste, fuhr durch ihre Glieder und ließ ihre Knie weich werden. Kein Wunder das sie sich an ihn klammerte und seine Wärme spürte, die er so deutlich abstrahlte. In ihrem Kopf drehte sich alles und ihr kam alles so verschwommen vor.

Ein leichtes Lächeln stahl sich auf ihre Lippen als er seine Arme um ihren Körper legte. Soviel zu seiner schüchternen Seite, die ihn solange gehemmt hatte. Es hatte so lange gedauert, schon fast zu lange, bis sie an diesen Punkt angelangt waren. Eigentlich konnte sich niemand vorstellen, das sie ihn nun endlich hatte. Denn alles begann mit Feuer, keinem wie diesem das nun zwischen ihnen loderte. Nein es war ein anderes was sein Herz für so lange in Brand gesetzt hatte und ihn zu einem Opfer seines eigenen Hasses gemacht hatte. Welches ausbrach und alles um sich zerstörte.

Und einst ihre Flügel erreichte und zu einer Landung zwang, einer Landung in einer Welt die von Angst und Gewalt regiert wurde.

Es lag so viele Monate zurück, als ihre Familie sie in dieses Land schickte, eigentlich hatte sie keine Zeit für solche Reisen, schließlich musste sie ja ihre Hochzeit planen. Doch ihr Vater war erkrankt und konnte diese wichtige Reise nicht antreten, so lag es an ihr, der einzigen Erbin der langen Valentine Dynastie die Geschäfte fortzuführen.

Für sie eine gute Gelegenheit von ihrem ach so tollen Verlobten wegzukommen.

Wenn sie ehrlich war, lag ihr nichts an diesem Mann. Noch heute könnte sie schwören das damals der Vorfall im Wald, nur inszeniert war um ihre Sympathie zu erlangen. Ihre Eltern mochte der selbstbewusste Mann ja gefallen, aber ihr war er nicht geheuer. So nutzte sie diese Auszeit von dem ganzen Theater wegzukommen. Aber sie wusste das das Land wo sie hinreiste auf andere Weise gefährlich war.

Seit 2 Jahren herrschte ein Mann mit grausamer Härte über dem Ort der für seine

Speisen und Getränke bekannt war. Alles was sie wusste war das er die Burg am Berghang bezogen hatte und seinen Willen mit zügellosen Bränden durchbrachte. Über diese ganze Sache würde sie sich kümmern wenn sie eine gute Nacht des Schlafes hinter sich hatte.

Die Reise war lang und als die Kutsche endlich am erwarteten Anwesen hielt war es bereits dunkel geworden. Daher brachten die Diener das Gepäck gleich hinein.

Nachdem sie sich etwas gestreckt hatte, erblickte sie die Burg hoch oben am Berghang, in welcher ein paar Fenster mit dem Schein von Kerzen und wohl eines Kamins erhellt wurden. Auch wenn sie zu weit weg war um mehr zu erkennen, hatte Mai das Gefühl beobachtet zu werden. Es ließ ihr eine Mischung von Emotionen durchwandern, ehe sie sich abwendete und in das Gebäude vor sich Schritt. Noch lange am Abend dachte sie daran zurück wie dieses alte Gemäuer, was vor so vielen Jahren ein zuhause für Generationen von Grafen, Fürsten und Baronen bot, sich geheimnisvoll und dunkel über sie erhob und seinen schweren Schatten auf sie warf. Und inmitten diesem hatte sie das Gefühl als würden dunkle Augen in ihre tiefe Seele schauen.

Jetzt schaute sie in diese Augen, die so sanft in ihre versanken, dabei streichelte er sanft ihre Wange entlang. Sein Atem strich über ihre Lippen, die eben noch an der Süße seiner kosteten.

Langsam schmiegte sie ihren Kopf an seiner Schulter und atmete zufrieden ein, während er sie an sich drückte. Leicht strich sie über seinen Rücken und erfreute sich an seinem zufriedenen Seufzen.

Auch wenn sie sich früher so was nie ersehnt hatte, wollte sie es nun nicht mehr hergeben, sie wollte ihn nicht mehr hergeben. Und sie spürte das er sie noch weniger hergeben wollte, miteinander waren sie frei und glücklich, getrennt rangen beide verzweifelt nach Atem.

Es schien ihr so befremdlich wenn sie daran zurückdachte wie die ersten Momente in diesem Land ihr so unfreundlich und feindselig ihr gegenüber vorkamen.

Dabei war es nur der Ärger in welchem der Herr lag und nun lag er in ihren Armen, in ruhe und frieden. So ganz anders als bei ihrer ersten Begegnung.

Der Morgen kam viel zu früh und sie war noch sehr müde als sie zum Frühstück kam. Langsam kaute sie an diesem herum und hoffte auf die Wirkung des Kaffees.

Der Bürgermeister der Stadt am Fuße des Berges kam kurz danach zu einem Gespräch, in welchem er vom Herrn der Burg berichtete und dem Streit zwischen ihm und den Geldorientierten Landsherren auf der anderen Seite des Flusses, was zu einem großen Tumult im Lande führte. Doch Mai glaubte das es nicht so einfach war wie der Bürgermeister es darstellte. Denn sie hatte durch ihren Vater von den Vorkommnissen gehört und die klangen alles andere als so einfach wie sie es nun erzählt bekam. Lag es daran das man Angst hatte das nun die ganze Sache noch schlimmer werden könnte?

Aber nun war sie schon mal hier, da wollte sie das endlich in Ordnung bringen! Zur Entlastung ihres Vaters, der Leute hier und für sich selbst, damit sie mit ihrem Problem zuhause fertig werden konnte.

Von dem was sie durch ihre Untersuchungen in der Bibliothek im Anwesen und in der Stadt erfuhr, war der Mann in der Burg nachfahre der früher hier lebenden und regierenden Familie und rechtmäßig als Herr des Landes eingetragen. Seine Familie wurde von den Landsherren vor vielen Jahren vertrieben, nun war er also zurück

gekommen um das zurück zuholen was ihm gehörte.

Mai konnte gut verstehen das er wütend war, aber sie würde keine weitere Gewalt dulden, auch wenn ihre Familie nicht so viel Besitz hier hatte und daher ihr Wort nicht so viel Gewicht haben dürfte.

Dennoch machte sie sich am dritten Tag auf den Weg zur Burg, wo sie offenbar erwartet wurde, denn ein Diener stand draußen und nahm sie in empfang. Dann führte er sie durch die alten Gänge zur Terrasse, wo ein junger und attraktiver Mann an einem Tisch saß, wohl noch beim Frühstück. Er schaute auf als er die beiden kommen hörte. Seine Augen bohrten sich förmlich in ihre als sein Diener ihren Besuch ankündigte, was sie schlucken und etwas mehr Respekt vor ihm aufkommen ließ. Seine Seelenfenster ähnelten wie geschmolzener Schokolade! So welche hatte sie noch nie gesehen.

Er stand auf und verbeugte sich vor ihr, dabei gab er ihr einen Handkuss, ehe er ihr einen Platz an seinen Tisch anbot. Nachdem sie einen Kaffee bekommen hatte, kam sie mit ihm ins Gespräch, wo sie seinen Name erfuhr, Joseph, wie auch seine Absichten, welche sich als Wutgeführte herausstellten.

Seine Familie musste nach dem Exil eine menge durchmachen und er schien viele verloren zu haben die ihm viel bedeutet haben und noch immer spielten die Landsherren ihre schmutzigen Spielchen!

Sie konnte ihn nicht dazubewegen die Sache anderweitig zu beenden, aber sie bekam von ihm die Erlaubnis ungestört für ihre Familie hier weiter zu arbeiten. Er begleitete sie bis zu ihrer Kutsche und verabschiedete sich von ihr wie es nur ein richtiger Gentleman konnte.

Auf dem Weg zurück konnte sie nicht anders als darüber nachzudenken, was für ein Mann dieser Joseph war, wie viel Trauer, Wut und teilweise Hilflosigkeit in seinen Augen lag. Irgendetwas faszinierte sie an ihm und ließ ihn noch lange in ihren Gedanken platz finden.

Das Gespräch mit der anderen Seite des Streites dagegen verließ nicht erfreulich, da sie als Frau von denen nicht ernst genommen und mit gierigen Blicken gemustert wurde. Irgendwie war sie am Schluss sicher das sie viel Glück gehabt hatte heil aus dem Treffen gekommen zu sein, da sie ab einen Punkt sicher war das diese alten Lustmolche ganz andere Prioritäten hatten als den Streit.

Mit gemischten Gefühlen kehrte sie in das Anwesen zurück und erwischte sich dabei während dem Abendessen oft zur Burg zublicken und an den Herr im inneren zu denken. Was war nur passiert das sie so gedanklich abwich?

Doch die folgenden Tage und Wochen veränderten nichts zur Lage des Streites, während sie zu einem Treffen mit den Landsherrn nicht mehr ohne Begleitung ging und bei diesen gegen eine Wand zu reden schien, hatte sie das Gefühl dem Burgherrn immer näher zu kommen und er hatte gegen ihre Anwesenheit nichts einzuwenden. Es war sogar der Fall das sie ihn oft sehr schüchtern ihr gegenüber erlebte und sie in den Genuss kam ihn bei seinen Kürzel zu nennen.

Joey.

Auch jetzt lag ihr dieser Name auf der Zunge wie Honig und sie sollte sich eigentlich auf das Briefeschreiben konzentrieren! Da der Streit zu vielen Auseinandersetzungen während ihres Aufenthaltes geführt hatte und alles derzeit mehr einem Streichholz inmitten von Dynamit ähnelte, wollte sie Rat bei ihrem Vater einholen. Was passiert war und wie sie wohl die Lage entschärfen könnte, wobei sie den Brief ein zweites Mal schreiben musste, da sie offensichtlich etwas zuviel zum Burgherrn geschrieben hatte. Das würde nicht so gut kommen wo sie hier eine neutrale Position hatte und dann war

da ja noch der Schleimer, mittlerweile hatte sie keine gute Meinung mehr von ihm. Dagegen wurde ihr klar das Joey bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen hatte, einen bittersüßen schmeckenden.

Langsam öffnete sie wieder ihre Augen und betrachtete das rot leuchtende Feuer in der Ferne was beängstigender weiße ihr wie ein beruhigender Wellengang vorkam. Leicht kuschelte sie sich an ihn und genoss das Gefühl der Geborgenheit, die nur er ihr geben konnte. So wie er ihr am Anfang gegen über agierte so zeigte er nun das was sie am Anfang in seinen Augen ganz tief im inneren lesen konnte, was eingekesselt war von dem Feuer was ihn von innen heraus auffraß. Noch immer war da die Erinnerung, früher an diesen Abend als die Welt zusammenbrach. Mittendrin standen sie, als das Flammenmeer die Welt verschlang.

Es war so hell trotz dieser späten Stunde und Schüsse halten durch die Luft verfolgt von Schreie und das aufgebrachte Gebrüll der Bewohner. Nachdem die Stadt mehrmals von Bränden heimgesucht wurde, hatte Mai und der Bürgermeister nachgeforscht wer die Brände die ganzen Jahre über gelegt hatte. Anders als viele vermuteten war es nicht der Burgherr gewesen, sondern die Landsherren die ihn damit beschuldigen und wieder loswerden wollten.

Diese hatten Mai und den Bürgermeister überrascht und die Wahrheit offenbart, was den Bürgermeister am Ende das Leben kostete, sie dagegen konnte durch das zerbrochene Fenster fliehen. Durch diesen Vorfall griffen die Bewohner zu den Waffen um ihre Peiniger loszuwerden. Mai dagegen rannte durch die brennende Stadt, wo überall die Häuser nach und nach einstürzten. Inmitten der Hauptstrasse drehte Mai sich um und erblickte den Burgherrn, welcher aus dem Feuer hinter ihm kam und sein Umhang wehte durch den Luftsog.

Und ihr? Ihr stockte bei diesem Anblick der Atem und ihr wurde so anders. Wie versteinert blieb sie stehen und starrte ihn an. Als er sie bemerkte war es als sei er vom Blitz getroffen, er blieb stehen und schaute sie an als würde er sie das erste Mal sehen. Doch lange blieb er nicht in dieser Bewunderung den er erblickte hinter ihr plötzlich ein paar von den Landsherren die zu ihnen liefen. Seine Miene wurde ernst und er lief schnell zu ihr, packte sie am Arm und lief mit ihr zu seinem Pferd das geduldig auf ihn gewartet hatte. Schnell flohen sie von der Stadt zur Burg zurück wo sie den Angriff der Mörderischen Meute erwarteten.

Doch ewig hielten sie dem nicht stand und Mai spürte für einen Moment das sein Zorn einem anderen Gefühl gewichen war, einem stärkeren was sein Herz schneller schlagen ließ und ihr eine Gänsehaut verpasste. Es bedeute ihr viel das ein Mann wirklich für sie entflammt war, das Feuer was ihn zuvor beherrschte, wurde von einem neuen Inferno übernommen und durch die vielen Momente mit diesen beeindruckenden Mann hatte er auch in ihr ein zügelloses Verlangen entzündet.

Und nun? Nun zählte nur noch das hier zu überleben und dann würden sie schon alles in ruhe klären, ihre geplante Hochzeit wäre schon vor Wochen gewesen und sie hatte sie bereits abgesagt, von daher war das kein Problem mehr. Nur noch die durch die Tür eindringenden Landsherren.

Gemeinsam standen sie auf der Terrasse umringt von Feuer und dem Blut der Feinde. Noch immer schimmerte der Rest des Feuers der Stadt in weiter ferne. Langsam rutschten sie aneinander runter, keuchend ging sein Atem und sie spürte langsam die Müdigkeit durch ihre Glieder wandern. Sacht strich sie über seine Brust und hatte die

klebrige warme Flüssigkeit an ihren Fingern, mit einem leicht traurigen Blick schaute sie zu ihm auf wo er ihren bereits mit einem ähnlich traurigen erwiderte. Sanft klammerten sie sich aneinander während das Feuer die Burg um sie zum Einsturz brachte. Von der Ferne konnte man sehen wie die alte Burg zusammenbrach, ächzend unter der Last des Feuers aus Zorn fiel sie den Abhang hinunter und löschte die letzten Spuren eines langen Konflikts aus. Und am Horizont ritt ein einzelnes Pferd umringt von den Flammen der abstürzenden Burg.

Fin